

Handels-Nachrichten

Abermals starker Rückgang des Schweizer Uhren-Außenhandels

Während des ersten Vierteljahres 1932 erreichte die Schweizer Ausfuhr von Taschen- und Armbanduhren, Werken und Gehäusen einen früher für undenkbar gehaltenen Tiefstand: 1,49 Mill. Stück im Werte von 12,95 Mill. Fr. Der Rückgang gegenüber dem schon sehr schlechten ersten Vierteljahr 1931 betrug wertmäßig 47%. Die Ausfuhr von Großuhren und Uhrteilen aller Art sank in dem gleichen Zeitraum der Menge nach auf 320 dz und dem Werte nach auf 3,11 Mill. Fr.; hier betrug der wertmäßige Rückgang nur 27%. Noch viel krasser tritt der jetzige Tiefstand in die Erscheinung, wenn wir einige der früheren guten Jahre zum Vergleich mit heranziehen. Verglichen mit dem Jahre 1929 belief sich der Rückgang bei der Gruppe Taschenuhren auf 75% und bei der Gruppe Großuhren auf 50%. Die mengen- und wertmäßigen Ergebnisse der ersten Vierteljahre 1928 bis 1932 ergeben sich aus der folgenden Aufstellung.

Ausfuhr von Uhren und Uhrteilen aus der Schweiz

Zeitraum	Tasch.- u. Armb.-Uhren, Werke und Gehäuse		Großuhren und Uhrteile aller Art	
	Menge	Wert	Menge	Wert
	Mill. Stück	Mill. Fr.	dz = 100 kg	Mill. Fr.
I. Vierteljahr 1928	4,61	51,21	622	6,74
I. Vierteljahr 1929	4,65	51,65	626	6,23
I. Vierteljahr 1930	3,55	41,20	546	6,06
I. Vierteljahr 1931	2,57	24,44	467	4,26
I. Vierteljahr 1932	1,49	12,95	320	3,11

Die einzelnen Gruppen haben naturgemäß eine vielfach stark voneinander abweichende Entwicklung genommen. Gegenüber dem Vorjahre war z. B. der Rückgang bei den Werken verhältnismäßig gering, ebenso bei den komplizierten Taschen- und Armbanduhren, den Nickel-Armbanduhren und den Nickelgehäusen, während er bei den übrigen Gehäusen sowie den Taschen- und Armbanduhren in Silber und Gold den durchschnittlichen Rückgang vielfach beträchtlich überstieg.

Die Einfuhr von Uhren und Uhrteilen aller Art ging von 1,19 Mill. Fr. im Vorjahre auf 0,8 Mill. Fr. in diesem Jahre zurück. Weitaus am stärksten an dem Rückgang war die Gruppe Taschenuhren beteiligt, die um mehr als die Hälfte verlor. Für die deutsche Uhrenindustrie ist am wichtigsten, daß die goldplattierten Gehäuse von 76 728 Stück im Werte von fast 0,36 Mill. Fr. auf 28 270 Stück im Werte von etwas über 0,1 Mill. Fr. sanken. Die Einfuhr von Metallgehäusen nahm dagegen dem Werte nach etwas und der Menge nach erheblich zu.

Die Ausfuhr von Uhrmacher-Werkzeugen, Uhrgläsern, Edelmetall- und Schmuckwaren sowie Steinen für Uhren ging von 1,1 auf 0,47 Mill. Fr. zurück, die entsprechende Einfuhr dagegen nur von 2,81 auf 2,52 Mill. Fr. Insgesamt hatte die hier in Betracht kommende Ausfuhr im ersten Vierteljahr 1931 einen Wert von 16,53 Mill. Fr. gegen 29,81 Mill. Fr. im Vorjahre, die Einfuhr von 2,32 bzw. 4 Mill. Fr.

Die Schweiz fördert die deutsche Armbanduhr-Industrie!

In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der Ebauches S. A. (Rohwerk-Trust), jenes großen schweizerischen Unternehmens, in dem jetzt alle schweizerischen Rohwerkfabriken bis auf eine zusammengefaßt sind, machte César Schild, Grenchen, der Delegierte des Verwaltungsrates, längere Ausführungen, von denen die folgenden für das ganze deutsche Uhrengewerbe, in erster Linie natürlich für die Uhrenindustrie, von erheblichem Interesse sind: „Gewissermaßen als Kompensation für die großen Opfer der Ebauches S. A. für das Sanierungswerk bringt uns das neue Regime das Alleinverkaufsrecht von Ebauches und Schablonen. Der Export von Schablonen ist nur noch nach Deutschland gestattet, während die alten Konventionen die Ausfuhr ebenfalls nach Polen und Japan erlaubten. Der 20prozentige Aufschlag auf die Schablonen und der 10prozentige Aufschlag auf die Uhrteile sind trotz unserer Bedenken aufrechterhalten worden. Es ist vorauszusehen, daß sich unter dem Schutze dieses Exportzuschlages die deutsche Konkurrenz entwickelt, so daß eine Sistierung des Exportzuschlages unbedingt notwendig werden dürfte.“ Ob der Rohwerktrust allerdings bei der Einstellung der Allgemeinen Schweizerischen Uhrenindustrie A.-G., der „allmächtigen“ Dachgesellschaft der Schweizer Uhrenindustrie, in der Lage sein wird, die praktische Folgerung aus der

angeführten, unzweifelhaft richtigen Erkenntnis zu ziehen, wenigstens schon in der nächsten Zeit, erscheint fraglich. Aber auch selbst dann, wenn dies wider Erwarten eintreten sollte, wird an gewissen Zwangsläufigkeiten der Entwicklung in durchgreifender Weise wohl nicht viel mehr zu ändern sein. Es sei hier an die Worte erinnert, die C. de Trey, selbst ein Angehöriger der Schweizer Uhrenindustrie, auf der Internationalen Uhrmacher-Tagung in Montreux gesprochen hat, daß sich die Schweiz damit abfinden müsse, nicht mehr allein in der Welt Uhren zu fabrizieren. Daß dies sich auch auf Taschen- und Armbanduhren erstreckt, ergibt sich für jeden Kenner der Verhältnisse von selbst. Darauf, daß diese Entwicklung auch durch die von der Schweiz erzwungene starke Erhöhung der deutschen Uhren-Einfuhrzölle beschleunigt wird, haben wir mehrfach mit Nachdruck hingewiesen. Angesichts der hohen deutschen autonomen Zölle würde die mit dem Wegfall des oben erwähnten Exportaufschlages auf Schablonen und Uhrteile verbundene Kostensenkung der deutschen Remontage-Industrie, allgemein betrachtet, von untergeordneter Bedeutung sein.

Das letzte Geschäftsjahr der Ebauches S. A. schloß mit einem Verlust von 12 370 Fr. ab, der aus dem vorjährigen Aktivsaldo gedeckt wird. Die Zahl der bei den Tochtergesellschaften der Ebauches S. A. beschäftigten Arbeitskräfte ist von 5169 auf 3185 zurückgegangen. Weitere Rationalisierungsmaßnahmen bei diesen Gesellschaften sind geplant. Aus dem Bericht der Allgemeinen Schweizerischen Uhrenindustrie A.-G. ist hervorzuheben, daß sämtliche Rohwerkfabriken bis auf eine zusammengefaßt und den Konventionen unterworfen werden konnten, ferner daß der Erwerb der Aktienmehrheiten der Spiraux Réunies und der Spiraux Suisses durchgeführt und die Übernahme der Majoritäten bei siebzehn Assortiments-Fabriken abschlußreif vorbereitet wurden.

Schweizer Uhren auf der Mustermesse in Basel

Von einem Schweizer Mitarbeiter wird uns folgendes geschrieben: „Die in der Zeit vom 2. bis 12. April 1932 in Basel abgehaltene Messe hat trotz der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse einen vollen Erfolg gehabt. Die Zahl der Aussteller war größer als jemals zuvor und ebenso die Zahl der Besucher sowie der abgeschlossenen Geschäfte. Der Uhrensalon und die benachbarten Stände waren von über 60 Firmen belegt, deren Ausstellungen allgemein bewundert wurden. Während man bislang das Gefühl hatte, daß sich nur die Hersteller markenloser Uhren und der Uhren mit Handelsmarke für die Messe interessierten, hat in diesem Jahre auch eine ganze Anzahl sehr bekannter Markenfabriken ihre Erzeugnisse in Basel ausgestellt.“

Das Ziel der Aussteller war verschieden, je nachdem, zu welcher der beiden angeführten Gruppen sie gehörten. Im allgemeinen erwarteten die Hersteller markenloser und Handelsmarkenuhren von ihrer Beteiligung an der Messe die Möglichkeit, neue Geschäftsverbindungen mit Uhrengroß- und -einzelhändlern abschließen zu können. Sie suchten also vor allem Geschäfte auf der Messe abzuschließen und wandten sich daher mehr an den Uhrenhandel als an das Privatpublikum. Die Markenfabriken dagegen ließen diese Seite der Frage zwar nicht ganz außer acht, verfolgten daneben jedoch das Ziel, ihre Marke im Publikum bekanntzumachen. Diese Firmen verfügten im allgemeinen über eine wohlgeordnete Verkaufsorganisation und zwar nicht nur in der Schweiz, sondern auch in den anderen wichtigsten Kulturländern, und sie haben infolgedessen nur die Möglichkeit, über ihre Vertretungen Einfluß auf das Publikum zu nehmen. Wenn sich ein Uhrmacher für ihre Erzeugnisse interessiert, so können sie ihn nur an ihre Vertreter oder Verteilungsstellen verweisen. Die Messe ist also für sie vor allen Dingen ein Werbemittel, das vielleicht vorteilhafter als andere ist, da nur verhältnismäßig geringe Kosten damit verbunden sind. Auf der Baseler Messe kann auf diese Weise freilich nur auf das Schweizer Publikum und in einem gewissen Grade auf die Besucher aus den angrenzenden Teilen Deutschlands und Frankreichs eingewirkt werden.

Eine insbesondere im Hinblick auf die Leser der Deutschen Uhrmacher-Zeitung veranstaltete Umfrage bei einer ziemlich großen Zahl von Ausstellern erlaubt, gewisse allgemeine Schlüsse bezüglich der Ergebnisse der Uhrenaussteller zu ziehen. Diejenigen Firmen, welche markenlose und Handelsmarkenuhren herstellen, scheinen von ihrer Beteiligung an der Messe befriedigt zu sein. Es ist ihnen auch gelungen, mit neuen Kunden in Verbindung zu treten, und die zukünftigen Aussichten werden als ziemlich günstig beurteilt, vor allem wenn man das gegenwärtige Darniederliegen des Geschäftes in Rechnung stellt. Die Zukunft wird lehren, ob die gehegten Hoffnungen berechtigt waren. Natürlich gibt es auch andere Firmen, die mehr oder weniger stark enttäuscht waren; gleichwohl ist der günstige Eindruck vorherrschend, und dies verdient in der heutigen schweren Zeit unterstrichen zu werden. Selbstverständlich wird eine Firma, die Luxusuhren oder Uhren in höherer Preislage herstellt, die erzielten Ergebnisse mit einem anderen Maßstab messen als eine Fabrik, die billige Uhren erzeugt. So wird z. B.